

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 35 (1964)
Heft: 4

Artikel: Ausbildungsprobleme in Deutschland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wann? Was? Wo?

Mai

- 11.—15. *Internationaler Kongress für Spielplatzfragen* in Zürich. Auskunft durch Pro-Juventute-Freizeitdienst, Zürich 22.

Juli

- 4./5. *Schweiz. Jugendkongress und Jugendtag an der EXPO in Lausanne*. Auskunft durch das Sekretariat der SAJV, Zürich 22.
- 5.—11. *Werkwoche des Pro-Juventute-Freizeitdienstes*. Auskunft durch Pro-Juventute-Freizeitdienst, Zürich 22. (Werkwoche auf dem Herzberg.)

September

- 21.—26. *Freizeit im Kinder- und Jugendheim*. Eine Kurswoche im Volksbildungsheim Herzberg. Auskunft durch den Freizeitdienst Pro Juventute, Zürich 22.

Neue Entwicklungen der Speisenerstellung und -verwendung

(Vorfabrizierte Speisen)

Kurs des Seminars für Fremdenverkehr der Hochschule St. Gallen

16. April 1964, Auditorium VI des Maschinenlaboratoriums der ETH, Sonneggstrasse 3, Zürich 6

Aus dem Programm:

Neue Lösungen in der Herstellung vorfabrizierter Speisen durch Tiefkühlung

Wie stellt sich der kollektive Haushaltsbetrieb zur Verwendung vorfabrizierter Speisen?

Was und wie kann man im kollektiven Haushaltsbetrieb mit eigenen Mitteln tiefkühlen?

Was sagt die Ernährungswissenschaft zur Verwendung vorfabrizierter Speisen?

Kursdauer: 09.30—18.00 Uhr/Teilnehmergebühr Fr. 30.—
Anmeldungen bis 11. April an das Seminar für Fremdenverkehr, Hochschule St. Gallen.

Der Herzberg ruft!

Frühlings-Singen mit Musizieren und Tanzen

25./26. April 1964

Anmeldung bis 20. April 1964

Dänisch-schweizerischer Sommerkurs

«Die Schweiz als Vorbild europäischer demokratischer Zusammenarbeit.» Vom 21. bis 27. Juni 1964. Mit Vorträgen, Gesprächen und Exkursionen.

16. *Internationale Bach-Musik-Woche*

19. bis 26. Juli 1964, unter der Leitung von Prof. Fritz Jöde und Gerhard Massz. Frühzeitige Anmeldung ist notwendig.

Herzberger Volksmusik-Woche

27. Juli bis 2. August 1964, für alle, die Freude am Singen, Musizieren und Tanzen haben.

Herzberg-Sonnenberg-Tagung

5. bis 15. August 1964. Kursthema: «Wie begegnen wir den Herausforderungen unserer Zeit?» Vorträge, Diskussionen und viel Freizeit für Gespräche im kleinen Kreis.

Ausbildungsprobleme in Deutschland

Kurs für Altenpfleger in Stuttgart

Die Stadt Stuttgart bietet Frauen und Männern, die Eignung und Liebe zum Pflegeberuf haben, Gelegenheit, sich als Altenpflegerin oder Altenpfleger ausbilden zu lassen. Im Bürgerhospital begann am 1. April ein sechsmonatiger Lehrgang, an den sich weitere sechs Monate Praktikum anschliessen. Nach erfolgreichem Abschluss dieser einjährigen Ausbildung können die Lehrgangsteilnehmer als Pflegerinnen oder Pfleger in Alterskrankenhäusern, Altenpflegeheimen und Altenheimen tätig werden. Während der ersten sechs Monate wird neben freier Kost und Wohnung ein monatlicher Unterhaltszuschuss von 100 DM und unter Umständen auch Mietbeihilfe gewährt. Das Entgelt während des Praktikums im zweiten Halbjahr beträgt brutto 390 DM. Die wöchentliche Arbeitszeit ist auf 48 Stunden festgesetzt. Die Bewerber mussten über 18 Jahre, aber nicht über 50 Jahre alt sein.

Zunehmendes Interesse für die Altenpflege

Eine Ausbildungsstätte für Altenpflegerinnen wollen die Landesverbände Bayern und Baden-Württemberg

der Arbeiterwohlfahrt in Augsburg errichten. Das Interesse für den neuen Beruf der Altenpflegerin nimmt offensichtlich erheblich zu. So kann die von den Fürsorgeheimen Leonberg und Oberensingen im Jahre 1962 eröffnete Altenpflegerinnenschule der Inneren Mission in Nürtingen-Oberensingen heute melden, dass für den soeben begonnenen dritten Lehrgang alle Plätze besetzt sind. Anfänglich hatte der Zugang nur zögernd eingesetzt. Zur Ausbildung von Altenpflegerinnen stehen der evangelischen Diakonie in Westdeutschland heute insgesamt 20 Schulen zur Verfügung, die alle nach einem einheitlichen, vom Evangelischen Verband für Altenhilfe aufgestellten Unterrichtsplan arbeiten und mit der gleichen Prüfungsordnung abschliessen.

Neue Ausbildung für Erzieher in der Jugendhilfe

Das Kabinett ermächtigte den Kultusminister von Schleswig-Holstein, nach Verabschiedung des Landshaushalts 1964 die bisherige «Fachschule für Kindergärtnerinnen» in Schleswig in eine «Staatliche Fachschule für Heimerzieher» umzuwandeln und die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Damit soll sowohl

den Vorschriften der Novelle zum Jugendwohlfahrtsgesetz vom 11. 8. 1961 als auch dem dringenden Bedarf an Erziehern auf dem Gebiet der Jugendhilfe entsprochen werden. Die so ausgebildeten Erzieher sollen vor allem in den Landesjugendheimen, aber auch in Jugendwohnheimen, Kinder- und Erziehungsheimen und in heilpädagogischen Einrichtungen eingesetzt werden. Die Ausbildung wird drei Jahre dauern. Sie umfasst eine zweijährige schulische Ausbildung mit staatlicher Abschlussprüfung und ein einjähriges Praktikum. Die bisherige Kindergärtnerinnenausbildung im Lande wird daneben erhalten bleiben.

Keine einheitliche Regelung

Der Deutsche Caritasverband, die Innere Mission und das Hilfswerk der EKID haben zusammen mit den katholischen und evangelischen Verbänden für die Kinderpflege und die Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen in einer Denkschrift vom April 1962 ihre *Bedenken gegen die Ausbildung für Erzieher in Hamburg* ausgesprochen und bedauert, dass Hamburg die Ausbildungsordnung erlassen hat, ohne die beiden grossen konfessionellen Verbände zu den Beratungen hinzuzuziehen. Die Zerstörung der Einheitlichkeit der Ausbildung im Bundesgebiet wird beklagt. Auch der Name «Kindergärtnerin» sollte nicht aufge-

geben werden, wenn auch die Ausbildung erweitert werden sollte.

Die Konferenz der evangelischen Schulen für Heim-erziehung hat ebenfalls kritisch Stellung genommen. Sie bedauert vor allem, dass in Hamburg die Erzieher-Ausbildung der Sozialarbeiter-Ausbildung nicht gleichwertig ist und sieht darin die Gefahr, dass der Erzieherberuf nur als Durchgangsbberuf angesehen wird.

Die Schreibmaschine ist nicht alles . . .

«Die Schreibmaschine ist nicht alles» lautet der Titel einer von der Pressestelle des Deutschen Caritasverbandes herausgegebenen Broschüre über die Berufe im kirchlich-karitativen Dienst, der in anschaulicher Weise über Berufsausbildung, Ausbildungskosten, katholische Ausbildungsstätten und Tätigkeitsgebiete sowie über die derzeitige Besoldungsordnung berichtet. Aufgeführt sind folgende sozialen Berufe: Altenpflegerin, Dorfhelferin, Familienpflegerin, geprüfte Hauswirtschaftsgehilfin, Heimerzieherin, Jugendleiterin, Kindergärtnerin, Kinderkrankenschwester, Kinderpflegerin, Krankenschwester, Landkrankenpflegerin, Seelsorgehelferin, Sozialarbeiterin, Wirtschaftlerin, Wirtschaftsleiterin und Wochenpflegerin.

(Blätter der Wohlfahrtspflege Stuttgart, Nr. 3 1964)

Ein neues Zentrum für Rheumaforschung in England

Die Hoffnung, dass es gelingt, den Ursachen des Rheumatismus auf den Grund zu kommen, erhält durch die intensive Forschungsarbeit in dem neu eröffneten Rheuma-Forschungszentrum in Birmingham neue Nahrung. Dieses Institut verdankt seine grosszügige Einrichtung zum grossen Teil Geschäftsleuten, die einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung des Projekts geleistet haben.

Der Empire Rheumatic Council begann sich für dieses Vorhaben zu interessieren, als sich ein junger Wissenschaftler in der Abteilung für Experimentelle Pathologie mit dem kürzlich entdeckten anormalen Faktor im Bluteiweiss von Rheumakranken näher befasste. Professor John Squire, der Leiter der Abteilung, zeigte sofort grosses Interesse an dieser Arbeit, die einen wertvollen Beitrag zur Bekämpfung einer der heimtückischsten Krankheiten der Welt leisten kann.

Mit tatkräftiger Unterstützung von vielen Seiten wurde mit dem Bau des Zentrums in Birmingham Anfang des vergangenen Jahres begonnen. Dr. K. W. Walton, Professor für Pathologie und Leiter des neuen Forschungsinstituts, wirkte persönlich bei der Auswahl der Einrichtung mit. Das Gebäude wird flankiert von der Medizinischen Abteilung der Universität und dem Queen Elizabeth Hospital, einem allgemeinen Krankenhaus von anerkannt hohem medizinischem Niveau. Die für die Forschungsarbeit besonders interessanten klinischen Fälle werden durch einen Verbindungsgang vom Krankenhaus direkt in das Institut gebracht. Die Türen der Warteräume öffnen sich automatisch. Holzverkleidete Wände, weiche Teppiche und beson-

ders konstruierte Stühle mit hohen Lehnen machen es den Patienten so bequem wie möglich. Unter anderem wurden in den Untersuchungs- und Umkleieräumen Wasserhähne angebracht, die von verkrüppelten Patienten auch mit dem Ellbogen bedient werden können.

Im selben Stock befinden sich die Labors, in denen an erkrankten Geweben Stoffwechseluntersuchungen vorgenommen werden. Dr. Walton gibt den Aerzten vom Queen Elizabeth Krankenhaus die Möglichkeit, sich über die Forschungsarbeiten zu informieren. Er sagt dazu: «Wir möchten, dass die Aerzte des Forschungszentrums mit den Krankenhausärzten eng zusammenarbeiten. Der Arzt kennt die Krankengeschichte der von uns sorgfältig ausgewählten Patienten. Wir geben ihm die Möglichkeit, an zwei oder drei Nachmittagen in der Woche in unser Institut zu kommen, damit ein ständiger Informationsaustausch zwischen dem Forschungsteam und dem für die Behandlung verantwortlichen Arzt stattfindet.» Auch ausländische Aerzte arbeiten an dem Institut, wie beispielsweise Dr. D. G. Palmer, der das Geigy-Reisestipendium von Neuseeland gewann und viele Monate bei der Forschung mitwirkte.

Zur Feststellung des Eiweissgehaltes im Blutplasma werden die Eiweisskörper in einer Zentrifuge vom Blutserum getrennt. Neuartige Geräte, die kleinere Mengen von Blutplasma zentrifugieren, zeigen das Ergebnis automatisch an und ersparen damit den Laborkräften viele Stunden mühsamer Berechnungen. In der Physikalisch-Chemischen Abteilung des Insti-